

«Die Magie des Tanzes einfangen»

Das Festival Tanzinolten beginnt am 12. November. Unter dem Motto «Glow» will man Vertrautes zeigen, aber auch alte Muster aufbrechen.

Kelly Spielmann

«Glow» lautet der Titel des dies-jährigen Oltner Festivals «Tanz-inolten» – auf Deutsch: Das Leuchten, das Glühen. Es geht um das innere Leuchten der Tänzerinnen und Tänzer, die Magie des Tanzes – ein Glühen, das nicht nur während der Vor-stellung spürbar sein, sondern darüber hinaus nachhallen soll. Oder, wie es Patricia Bianchi, die künstlerische Leiterin des Festi-vals, zusammenfasst: «Wir wol-len die Magie des Tanzes einfangen und auf das Publikum über-schwappen lassen.»

Passend zum Motto hat Il-lustratorin Petra Loeffel das Pla-kat zur diesjährigen Ausgabe ge-staltet: Es stellt eine zeitgenöss-ische Version von Henri Matisse's «Tanz II» dar, mit Körpern in al-len Grössen und Formen, ver-sehen mit Tattoos oder unrasier-ten Beinen. Die Outfits und we-itere Details des Plakats be-stehen aus einer silberfarbe-nen, glänzenden Folie – und leuchten einem entgegen.

Ballett aus Genf und ein Solothurner Preisträger

Das Festival findet vom 12. bis 22. November in der Schützi statt und ist Bianchis zweite Ausgabe als künstlerische Leite-rin. Die erste sei «ihr Baby» ge-wesen, erzählt sie – und gleich-zeitig ein Herantasten: Was kommt in Olten gut an, was funktioniert hier? Und was eher nicht?

Daraus habe sie viel gelernt und entsprechende Anpassun-gen vorgenommen. Dieses Jahr hat das Programm deshalb eini-ge Veränderungen erfahren. Vom zeitgenössischen Ballett bis zum Streetdance umfasst es alle möglichen Formen des Tan-zes und diverse unterschiedli-che Bühnensituationen.

Insgesamt könnte man es als etwas zugänglicher als im Vor-jahr beschreiben, sagt Bianchi. Man müsse Tanz zwar nicht im-



Patricia Bianchi in der Oltner Schützi, wo das Festival stattfindet.

Bild: Bruno Kissling

mer verstehen, sondern ihn manchmal auch einfach auf sich wirken lassen, findet sie. Es sei ihr aber auch klar, dass das Pub-likum Zeit brauche, um sich auf Neues einzulassen. So hat sie in diesem Jahr auf Vertrautes und Bekanntes gesetzt, aber auch aufstrebende Künstlerinnen und Künstler und neue Auffüh-rungsformen eingebunden.

Zum Auftakt des Festivals ist das Ballet Junior de Genève in der Schützi zu sehen – als renom-mierte Ausbildungsstätte ein

bekannter Name. Das zeigt sich auch im Vorverkauf: Die zwei ausgewählten Kurzstücke, die das Ballet Junior de Genève am 12. November in Olten zeigt, sind schon fast ausverkauft.

Auch der Solothurner Tän-zer Thomas Hauert, der sein neues Solo «Troglydote_Zaun-gast/Zaunkönig» zeigt, zieht Besuchende aus der Region und darüber hinaus an. «Als ich ihn angefragt habe, habe ich noch nicht gewusst, dass er mit dem Schweizer Grand Prix Darstel-

lende Künste und dem Kunst-preis des Kantons Solothurn ausgezeichnet wird», sagt Bian-chi. «Es ist eine wahnsinnige Ehre, dass er an unserem Festi-val auftritt.» Gleichzeitig han-delt es sich um die erste Auffüh-rung seines neuen Solos in der Deutschschweiz.

Auf statt vor der Bühne

Als aufstrebende, aber noch eher unbekannte Compagnie bezeichnet Bianchi «La Métho-de» mit «Notus». Sie beschreibt

Tanzinolten

Abendfüllende Programme in der Schützi

MI, 12. November, 20 Uhr: Ballet Junior de Genève on Tour

FR, 14. November, 20 Uhr: Com-pagnie La Méthode «Notus»

SA, 15. November, 20 Uhr: Jo-hanna Heusser «valse, valse, val-se»

MO, 17. November, 20 Uhr: Zoo/Thomas Hauert «Troglyd-ote_Zaungast/Zaunkönig»

FR, 21. November, 20 Uhr: Coco-onDance/Rafaële Giovanola «Chora»

SA, 22. November, 20 Uhr: Short Cuts Für Familien und Kinder

SA, 16. November, 10 Uhr, Dance Studio Olten: Hansel-mann und Küpfer «Alice tanzt»

MI, 19. November, 16 Uhr, Schützi: Janne Gregor Ich kann's nicht lassen Workshops

DI, 11. November, 17 Uhr, Dance Studio Olten: Krump Workshop mit Kofie Da Vibe

FR, 14. November, 17.30 Uhr, Dance Studio Olten: «Walzer mal anders»

es als ruhiges, intimes Stück, das ihr am Herzen liege. Das Stück der Compagnie aus Neuchâtel verbindet zeitgenössischen Tanz mit wissenschaftlicher Forschung – der Tanz werde zum Mittel, um menschliche Bezie-hungen zu erforschen und zu hinterfragen.

Eine besondere Empfeh-lung spricht die künstlerische Leiterin von «Tanzinolten» ausserdem für Johanna Heus-sers «valse, valse, valse» aus – insbesondere für Olten mit sei-nen vielen Schriftstellerinnen und Schriftstellern sowie den Kabaretttagen sei das Stück pas-send. «Wer Satire liebt, sollte sich dieses Stück unbedingt an-schauen: Das ist getanzte Sati-re.» Die Tänzerinnen und Tän-zer erkundeten den Walzer auf

ironische Art und Weise – be-gleitet von Livemusikerinnen und -musikern.

Weniger vertraut dürfte das Oltner Publikum mit «Chora» von Cocoon Dance sein: «Wir wollten die Frontalbühnensitu-ation etwas aufheben und den Tanz durch Nähe auf eine ande-re Art erlebbar machen», erklärt Bianchi. Statt frontal zur Bühne auf der Tribüne zu sitzen, findet das Publikum in diesem Fall auf der Bühne Platz. Tänzerinnen und Tänzer sowie Publikum würden so zur Gemeinschaft. Wer Hemmungen hat, darf be-ruhigt sein: Mitmachen sei nicht nötig, so Bianchi.

Workshops und Förderplattform bleiben

Wie in den Vorjahren stehen auch dieses Jahr Anlässe für Kin-der und Jugendliche auf dem Programm. So einerseits «Ich kann's nicht lassen» von Janne Gregor, das auf der Bühne statt-findet und sich an Kinder ab-neun Jahren richtet – hier ist Mit-machen ausdrücklich er-wünscht, die Besucherinnen und Besucher dürfen den kraft-vollen Bewegungen der Krump-Tänzerinnen und -Tänzer fol-gen.

«Alice tanzt» von Hansel-mann und Küpfer lädt ebenfalls zum Mitmachen ein, richtet sich aber an das allerjüngste Publi-kum: Das Stück ist für Familien und Kinder ab einem halben Jahr geeignet. Zu den Work-shops gehören dieses Jahr «Wal-zer mal anders» und ein Krump-Workshop.

Am letzten Festivaltag wird in Olten schliesslich der Förder-preis «Short Cuts» vergeben: Der mittlerweile feste Bestand-teil des Tanzfestivals ist eine Plattform für den tänzerischen Nachwuchs. Eine Fachjury hat dafür fünf Kurzstücke ausge-wählt. Eine der Produktionen erhält nach den Präsentationen am 22. November den Förder-preis.

Das Etikett entledigt

Am Freitag spielte Dominique Horwitz «Je t'aime - Das spektakuläre Leben des Serge Gainsbourg» im Stadttheater.

Serge Gainsbourg, der franzö-sische Barde, stilisierte sich zur Popikone mit diesem einen Lied: «Je t'aime», haucht Jane Birkin darin immer wieder, bis ihr Gainsbourg ein «Moi non plus» entgegen flüstert. 1969 entfachte die Aufnahme sofort einen Skandal, was – gemäss den Re-geln erfolgreichen Musikmarke-tings – das Lied nur noch bekann-ter machte. So wurde dieses formlose Gestöhne zuerst zum Kultsong und bald auch zur Pa-rodie feuriger Liebesbekundung. Das wiederum färbte ab: Gains-bourg? Das ist doch der mit der Birkin und diesem Liebeslied. Dabei war Gainsbourg eigentlich mehr als nur «Je t'aime».

Und doch bleibt das Etikett nützlich, zum Beispiel für Domi-nique Horwitz, den Schauspieler, dessen Charaktergesichtsmitten

abstehenden Ohren hierzulande vor allem aus der Serie «Tatort» bekannt sein dürfte. Horwitz kam am Freitagabend ins Oltner Stadttheater. «Je t'aime» nennt er sein Programm – das wird wohl was mit diesem Lied sein und dem französischen Zigaretten-Barden, schießt einem sofort durch den Kopf. Tatsächlich: Mit «Das spektakuläre Leben des Serge Gainsbourg» unter-schreibt Horwitz den Titel.

Auf der Bühne im Oltner Stadttheater bestätigt Horwitz den Verdacht erst mal: Stets brennt irgendwo eine Zigarette, natürlich eine Gitanes. Mal hängt sie in Horwitz Mundwin-kel, mal zeichnet er damit blaue Schwaden in die Luft – immer dann, wenn er eine der unzähli-gen Anekdoten aus Gainsbourgs wildem Leben erzählt. Denn was



Dominique Horwitz und seine vierköpfige Band am Freitagabend auf der Bühne des Stadttheaters Olten: Horwitz ging ganz in der Rolle Gainsbourg auf.

Bild: zvg

Horwitz hier aufführt, ist zwar ein Konzert, aber es ist auch Theater und manchmal fast ein bisschen Lesung: Begleitet von

einer vierköpfigen Band singt Horwitz Gainsbourgs Chansons, dazwischen plaudert er mit dem Publikum. Und das nicht als Hor-

witz, sondern als Gainsbourg: Ich, Serge. Horwitz schauspielert Gainsbourg, geht ganz in die Rol-le auf und mag das Vorbild min-destens stimmlich stellenweise sogar zu übertreffen – eine hand-werkliche Glanzleistung.

Und all jenen, die sich vom simplen Etikett ins Stadttheater locken liessen, zeichnet Horwitz so das Lebensbild eines Mannes: ukrainischer Immigrantensohn, Jugendlicher mit Judenstern am Revers in Vichy-Frankreich, Buchautor, Filmschauspieler, Komponist. Das Publikum im Stadttheater erlebte nicht nur einen kurzweiligen Unterhal-tungsabend. Horwitz stahl ihm auch die Parodie, mit der es sich bis anhin «Je t'aime» und die Fi-gur Gainsbourg schön lachen konnte. Es dankte mit freneti-schem Applaus. (otr)

Schnelles Internet für Kappel

Glasfaser Die ggs netz ag und Swisscom bauen gemeinsam ein Glasfasernetz in Kappel, wie die beiden Unternehmen in einer Mitteilung schreiben. Da-für gehen sie eine langfristige Glasfaserkooperation ein, der entsprechende Vertrag wurde Ende Oktober unterzeichnet. Die Unternehmen hätten sich geeinigt, ihre bisherigen Bau-vorhaben für ein schnelles Glas-fasernetz zusammenzulegen und so gemeinsam ein «nahezu flächendeckendes Glasfaser-netz bis in rund 1'800 Wohnun-gen und Geschäfte» in Kappel zu bauen. Dies mit «Fibre to the Home» – also mit Anschlüssen, die direkt bis in die Wohnung oder das Haus verlegt werden. Die Bauarbeiten sollen in Kap-pel voraussichtlich Ende 2027 abgeschlossen sein. Nutzerin-nen und Nutzer können ihre Dienstanbieter frei wählen. (otr)